



## EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

„I understand why war is not popular, but I also know this: The belief that peace is desirable is rarely enough to achieve it. Peace requires responsibility. Peace entails sacrifice.“ In seiner Rede, die US-Präsident Barack Obama anlässlich der Verleihung des Friedensnobelpreises 2009 hielt, stellte er sich in eine Jahrtausende alte Tradition: Schon Aristoteles sah den Krieg im Dienst des Friedens (πολεμοῦμεν ἐν εἰρήνῃν ἄγωμεν, Eth. Nic. 1177b). Etwa 300 Jahre später entstand durch Cicero eine systematische Lehre dessen, was gerechte Kriege ausmachen – Kriege mit einer *recta intentio: suscipienda bella sunt ob eam causam, ut sine iniuria in pace vivatur*.

Ciceros Kriterien wirken über die christliche Spätantike, das Mittelalter und den Beginn der Neuzeit bis heute in den Kriterien *ius ad bellum*, *ius in bello* und *ius post bellum* weiter. Kirchenväter, Staatsmänner und Philosophen haben einzelne Aspekte herausgegriffen und ihren Begebenheiten angepasst, oder den Kriterienkatalog erweitert – nachantike Denkanstöße sind z. B. der beiderseits gerechte Krieg (*bellum iustum ex utraque parte*, ca. 1600) oder der Begriff des gerechten Friedens („*just and durable peace*“, Anfang 20. Jh.).

Ausgerechnet am Thema Krieg und der Suche nach seiner Rechtfertigung lässt sich die Bedeutung einer antiken Gedankenfigur nachvollziehen, deren Kriterien fast unverändert noch immer eine zentrale Position einnehmen. Wenige Themen sind so durchgehend präsent und so emotional aufgeladen wie die Diskussion um die Notwendigkeit von kriegerischen Einsätzen in Krisengebieten oder gar die Pflicht zur „humanitären Intervention“ – eine Diskussion zwischen Idealismus und Realismus.

Die Beiträge dieses Heftes stellen Ansichten zum *bellum iustum* von Isokrates bis Grotius vor. Auf der Basis dieser Tradition und in Bezug auf aktuelle Konflikte sensibilisieren sie die Lernenden, den Einsatz dieser Gedankenfigur in der Rhetorik von Politikern, in der öffentlichen Diskussion und in den Medien zu erkennen und kritisch zu reflektieren. Sie motivieren die Schüler, ihre eigene Meinung zu bilden und argumentativ zu vertreten, denn die Frage nach einem gerechten Krieg wird – auch nach mehr als 2000 Jahren – umstritten bleiben.

NELE SCHMIDTKO

Redaktion „Der Altsprachliche Unterricht“

## INHALT

### *bellum iustum*

Heftmoderation: Edith Schirok

### BASISARTIKEL

2

EDITH SCHIROK

#### Zur Denkfigur des *bellum iustum*

### MAGAZIN

106

TILMAN BECHTHOLD-HENGELHAUPT

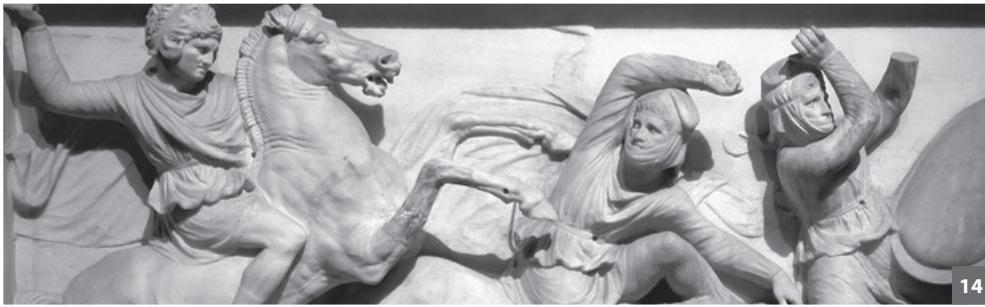
#### Wie stellt sich das Thema *bellum iustum* im Internet dar?

110

Tipps und Termine  
 Einladung zur Mitarbeit

112

Impressum / Autoren  
 Rückblick / Vorschau



14



38

PRAXIS

14

AXEL SCHMITT

**Der gerechte Kampf gegen die Barbaren**

Zur griechischen Theorie des πόλεμος φύσει δίκαιος

28

EVA HULLER / KARIN FRIEDRICH

**Die Auseinandersetzung mit dem „gerechten Krieg“ bei Cicero und Obama**

Aus der Tradition der *bellum-iustum*-Frage die Gegenwart verstehen

38

BENEDIKT SIMONS

**Livius und das *bellum iustum***

48

PETER GÜNZEL

**Augustin und das *bellum iustum***

Die christliche Interpretation eines antiken Begriffs

56

SIMONE ROBITSCHKO

**Der Gedanke eines *bellum iustum* in den *Gesta Francorum***

70

MATTHIAS LAARMANN

**Thomas von Aquin zum *bellum iustum***

Eine Systematisierung der Friedensethik der Kirchenväter im Zeitalter der Kreuzzüge

80

RUDOLF HENNEBÖHL

**„Frieden schaffen ohne Waffen“ – Eine utopische Idee?**

Krieg und Frieden in der *Utopia* des Thomas Morus

90

MATTHIAS LAARMANN

***Ius gentium* und *bellum iustum***

Hugo Grotius' Suche nach der *legitima auctoritas* in Zeiten des aufkommenden staatlichen Souveränitätsbegriffs

AU EXTRA

101

PATRICK SCHOLLMAYER

**Gesichter des Krieges**

*bellum iustum* als mimisch-physiognomisches Phänomen



48



56



28